

MANNHEIMER MORGEN

CZERNIK-VERLAG: In der „Edition L“ sind drei beachtenswerte Lyrikbände erschienen

Das Korsett des Klanglichen

Von unserer Mitarbeiterin Maria Herlo

SPEYER. Im Essay "Wozu Lyrik heute" verteidigt Hilde Domin das Gedicht als "Ort der Freiheit", als "magischer Gebrauchsgegenstand". Es schafft für Autoren und Leser eine Atempause in dieser oft allzu hektischen Zeit. So ist es nicht verwunderlich, dass sie die Bemühungen eines Verlags wie "Edition L", gegründet 1974 von Inge und Theo Czernik, unterstützt hat.

Lyrikverleger sind unternehmerische Idealisten, die trotz einer immer geringeren Nachfrage versuchen, sich gegen Marktgesetze zu stellen. In den Jahren seit der Gründung des Speyrer Czernik-Verlags ist in dieser bemerkenswerten Reihe lebendige, experimentierfreudige Lyrik bekannter oder weniger bekannter Gegenwartspoeten erschienen. Für die Qualität sorgt der Verleger Theo Czernik selbst, denn er legt großen Wert auf Lektorat und grafische Gestaltung. Jeden Band versieht er mit biografischen Daten des Autors und einem Geleitwort.

Legitimation der Poesie

Auch zum Inhalt der drei Lyrikbände, "Ich schmecke deine Blicke" von Gertrud Edelman, "Abgesang eines gestrandeten Tages" von Christine Roth und "Wortspuren", eine Sammlung von Gedichten der Inge-Czernik-Förderpreisträger 2012, die vor Kurzem in der "Edition L" erschienen sind, machte er sich Gedanken und fasste zusammen, was das Besondere daran ist. Trotz unterschiedlicher Texte haben alle etwas Gemeinsames: die Legitimation der Poesie, an der Verzauberung der Welt zu arbeiten.

So schreibt die in Heidelberg lebende Autorin Gertrud Edelman: "Auf glitzernd / gleitenden Wellen, / in Myriaden / springender Lichtflimmer / und spiegelnder Kreise / segelt mein Boot / hinein in kühle, / von Baumkronen / blauschwarz schattierte, / ruhig wogende Wasser ...". Das Gedicht trägt die Überschrift "Auf dem See" und ist, wie all ihre Naturgedichte, als Metapher alles Menschlichen gedacht, als Spiegelbild eigener seelischer Befindlichkeit. Die Texte in diesem ersten veröffentlichten Band zeichnen sich durch weite formale und thematische Spannweite aus. Es sind Verse mit spürbar klanglicher Dimension, denen es gelingt, große Lebensthemen in einfache poetische Formen

einzufangen. Um Natur geht es darin, aber auch um Liebe und Sehnsucht, um Angst und um Tod. Die Liebe ist das oft Unbenannte und trotzdem ständig Anwesende: "In meinen Tagträumen / bin ich bei dir, / fühle deine Stimme / und schmecke deine Blicke."

In einem Gedicht gibt Gertrud Edelmann in rhythmischem Wechsel von Kurz- und Langzeilen der Fantasie und sprachlicher Verspieltheit Raum. In anderen wird die achselzuckende Resignation hörbar aus dem Wissen um die Vergeblichkeit und Vergänglichkeit der Dinge. Und wenn sie manchmal mit Reimen experimentiert, dann so, dass aus dem eng geschnürten Korsett das Klangliche als Überschuss hervorgeht.

Eine ausdrucksstarke Stimme ist Christine Roth. Sie wohnt in der Nähe von Heidelberg und legt ebenfalls einen ersten Gedichtband vor. Ihre Worte wecken im Leser einfühlsame, manchmal auch abgrundtiefe Gefühle: "... ein aus der Erde gehobenes Wurzelwesen / lehnt am Morgen / und träumt sich / den Schrei aus dem Körper." Lakonie und Intensität gehen oft Hand in Hand: "Auf- und Abgesang / eines gestrandeten Tages / hallen durch den Schacht ..." Die Verse tasten sich an bestimmten, Assoziationen provozierenden Begriffen entlang, an Wortfindungen wie "mondberührt", "traumrot" oder "seelenschön" und lassen so einen eigenen Sound entstehen. Und man spürt die Notwendigkeit, das Dichten selbst zur Sprache zu bringen: "Ich suche Worte / die ruhig atmen / wie das Licht / an einem Wintermorgen..."

Lyrisches Unisono

Gelegentlich meldet sich ein elegischer Ton, etwa in dem berührenden Gedicht "Jaques": "Knospen bedeckt euch mit Schnee / Sonne hülle dich in Asche / einer ist gegangen / der war schöner als ihr..."

In anderen Gedichten paaren sich Melancholie und das Bewusstsein der Zeit.

"Wortspuren" legen die Inge-Czernik-Förderpreisträger Helga Unger, **Thomas Berger** und Cordula Ruttman in einem Gedichtband, den Theo Czernik, und niemand könnte es treffender, so charakterisiert: "...Es ist ein lyrisches Unisono drei verschiedener Stimmen - und doch vertragen sich alle Gedichte trotz ihrer ureigensten Subjektivität und sensibler Empfindung." Der kreativen Energie all dieser Autoren wünscht man auch deshalb Beachtung, weil sie durch Theo Czernik in einer Edition verlegt wurden, die eine richtige Adresse für Lyrik darstellt: "The medium is the message."